

Casa Mama Margarita (CCM) Ein neues Zuhause für Mädchen in Not Medellín, Kolumbien



Wegen des langjährigen bewaffneten Konflikts in Kolumbien wurden und werden viele Menschen von ihrem Land vertrieben oder flüchten in die Stadt. Sie hoffen auf Sicherheit und Arbeitsplätze. In den wachsenden Slums vor den Toren der Städte zerplatzen jedoch die Träume vieler Familien von einem besseren Leben. Sie leben in bitterer Armut und nicht selten treibt diese Hoffnungslosigkeit die Menschen in Gewalt und Drogenmissbrauch. So flüchten immer mehr Kinder auf die Straße.... wie auch in Medellín.

Hintergrund

Kolumbien, das Land welches nach Brasilien die höchste Bevölkerung in Südamerika vorweist, hat zwei Gesichter. Auf der einen Seite ist es ein Land mit stabiler Demokratie, dynamischem Wachstum und hohem Bildungsniveau. Auf der anderen Seite wurde Kolumbien seit Jahrzehnten von einem bewaffneten Konflikt zermürbt, gilt als größter Kokainproduzent der Welt und ist durch Menschenrechtsverletzungen, große Armut und soziale Ungleichheit geprägt. Der bewaffnete Konflikt zwischen staatlichen Sicherheitskräften, linken Guerillagruppen und paramilitärischen Gruppierungen hat dazu geführt, dass mehr als drei Millionen der ins. 49 Mio. Einwohner des Landes als Vertriebene im eigenen Land gelten. Trotz des Friedensabkommens von 2016 haben die Kämpfe, insbesondere in abgelegenen ländlichen Gebieten, nicht aufgehört; aktuell erstarkt die größte Guerilla-Gruppe FARC sogar wieder. Durch die bürgerkriegsähnlichen Zustände in Kolumbien gibt es heute so viele Binnenflüchtlinge wie noch nie zuvor. Die Familien, die ihre Dörfer aus Angst verlassen, suchen in den Städten Schutz und eine neue Zukunftsperspektive.

Somit sind auch die ständig wachsenden neuen Elendsviertel an den Hängen der Millionenstadt Medellín zu erklären. Doch die Zukunftsperspektiven der neu ankommenden Familien sind meist düster. Die Wohnsituation ist prekär, die Familien leben auf engstem Raum in Holz- und Wellblechhütten, meist ohne Strom und Wasseranschluss. Die Hoffnung der Eltern auf einen würdigen und gut bezahlten Arbeitsplatz wird oft nicht erfüllt, da viele keine Ausbildung genossen haben und ihr Bildungsniveau zu gering ist. Eine Gesundheitsversorgung gibt es in diesen neu entstehenden Wohngebieten am Stadtrand ebenso wenig wie Bildungsangebote. Viele Familien zerbrechen an den Schwierigkeiten auf die sie treffen; Alkoholmissbrauch und Gewalt in der Familie nehmen zu. Verlassene Mütter können sich nicht ausreichend um ihre Kinder kümmern, da sie versuchen müssen, Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen.

Diese schwierige Situation innerhalb der Familien und des Lebensumfeldes führt dazu, dass nicht wenige Kinder und Jugendliche auf die Straßen flüchten, um dort durch kleine Gelegenheitsarbeiten ein wenig zum Lebensunterhalt beitragen zu können. Zum andern kehren sie oft bewusst ihren Familien den Rücken, finden in den Gangs der Straße den Zusammenhalt, den sie in ihren Familien vermissen und fühlen sich weniger bedroht als Zuhause. Doch die Straße birgt für Kinder und Jugendliche, insbesondere Mädchen, hohe Gefahren: Ausgrenzung, Gewalt, Kriminalität, Drogen, Prostitution und Missbrauch sind dort an der Tagesordnung.

Don Bosco vor Ort

Die Casa Mama Margerita, eine Einrichtung der Don Bosco Schwestern (FMA), feierte 2020 ihr 40-jähriges Bestehen (Gründung 1980). Sie besteht aus zwei Häusern in der Millionenstadt Medellín, die nach der Hauptstadt Bogota die zweitgrößte Stadt in Kolumbien ist.

Das Angebot der Schwestern richtet sich speziell an Straßenmädchen und Mädchen, die sich in anderen Risikosituationen befinden. In verschiedenen Etappen, die auf die jeweilige seelische und physische Situation der Mädchen abgestimmt sind, widmen sich die Schwestern der Aufgabe, die Mädchen in den Mittelpunkt ihrer eigenen Entwicklung zu stellen und ihnen positive Perspektiven durch Bildung und Ausbildung zu ermöglichen.

Eines der Häuser befindet sich im Zentrum Medellíns, ein 6-stöckiges Haus mit einem Hof zum Spielen. Dort können die Mädchen die Grundschule und die weiterführende Schule bis zur 9. Klasse besuchen. Die Mädchen, welche die 9. Klasse abgeschlossen haben, können ihr Abitur an einer kooperierenden Schule machen und für diese Zeit noch in der CMM wohnen bleiben. Darüber hinaus gibt es für besonders bedürftige Mädchen der weiterführenden Schule (12-17 Jahre, derzeit 22) ein Internat. Die älteren Mädchen erhalten eine Ausbildung im Bereich Schneiderei sowie Kurse für verschiedene handwerkliche Tätigkeiten.

Neben den Aspekten der Bildung und Ausbildung spielt das ganzheitliche Erziehungskonzept Don Boscos in der Einrichtung eine große Rolle. Die Mädchen sollen in der Gemeinschaft aufwachsen und ihre eigene Persönlichkeit durch gemeinsames Spiel und Sport erfahren und weiterentwickeln. So stehen den Mädchen verschiedene Freizeitaktivitäten zur Verfügung, die sie dankbar nutzen, besonders da sinnvolle Freizeitaktivitäten bislang für sie unbekannt waren.

Am Stadtrand von Medellin liegt La Estrella, ein schönes einstöckiges Gebäude mit viel Grünfläche und einem Pool für die Mädchen. Bedürftige Mädchen im Grundschulalter (7-12 Jahre, derzeit 35) wohnen dort unter der Woche, gehen zur Schule und profitieren von der Begleitung und dem sinnvollen Freizeitprogramm der Schwestern. Nach Abschluss der Grundschule können sie im Zentrum die weiterführende Schule der FMA besuchen und dort bis zum Abitur wohnen.

Zielgruppe

Derzeit kümmern sich 8 Schwestern um die insgesamt 160 Mädchen zwischen 7 und 18 Jahren. Sie stammen allesamt aus den Elendsvierteln Medellíns, die sich an den Hängen der Stadt befinden. Viele sind Binnenflüchtlinge und mit ihren Familien vor dem bewaffneten Konflikt nach Medellín geflohen. Fast alle Mädchen haben die Schule gar nicht besucht oder diese abgebrochen. Die meisten von ihnen haben bereits in ihren jungen Jahren sehr schlechte Erfahrungen machen müssen, da viele ihrer Familien von innerfamiliärer Gewalt geprägt sind und sie somit einem Mangel an Zuneigung und Liebe ausgesetzt sind.

Daher flüchten die Mädchen auf die Straße, wo sie sich nicht selten prostituieren müssen um zu überleben. Viele wurden Opfer von sexuellen Übergriffen. Ein Teil der Mädchen sind venezolanische Flüchtlinge, die aus Existenznöten ihr Heimatland verlassen mussten.

Maßnahmen und Aktivitäten

Die Einrichtung soll für die Mädchen ein Zuhause werden - ein Ort, mit einem eigenen Bett, Kleidung und nahrhaftem Essen, wo sie sich sicher fühlen können. Sie werden medizinisch und psychologisch betreut, damit nicht nur ihre Krankheiten, sondern auch die Verletzungen an ihrer Seele heilen können. Ein besonderer Fokus liegt deshalb auf der professionellen Begleitung durch Fachkräfte, die den Mädchen helfen, ihre traumatischen Erfahrungen zu verarbeiten.

Die Mädchen werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt durch eine ganzheitliche Erziehung und das Zusammenleben in familienähnlichen Strukturen. In Kursen, in denen man auf die spezielle Situation der Mädchen eingeht, werden die schulischen Lücken, die alle Mädchen aufweisen, aufgearbeitet bis die Eingliederung in eine normale Regelschule wieder

möglich ist. Die älteren Mädchen erhalten die Möglichkeit, an berufsbildenden Kursen wie z.B. Schneiderei, Kosmetik sowie Maniküre und Pediküre teilzunehmen.

Sofern eine Rückvermittlung in die Ursprungsfamilien sinnvoll ist, wird diese angestrebt. Erscheint dies nicht sinnvoll, helfen die Schwestern den Mädchen Fuß in der Gesellschaft zu fassen, indem sie ihnen bei der Ausbildungsplatz-, Job- und Wohnungssuche zur Seite stehen.

Projektziele

Alle Maßnahmen haben ein Ziel: aus den Mädchen, die in ihren jungen Jahren oft bereits Schlimmes erlebt haben, gestärkte eigenständige Persönlichkeiten zu machen, die ihre Traumata überwinden konnten. Die jungen Frauen sollen sich durch die gute Bildung und Ausbildung später ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen können, einen Ausweg aus der Armut finden und zu wertvollen Mitgliedern der Gesellschaft werden.

Herausforderungen

Die Covid 19-Pandemie hat auch diese Einrichtung, wie auch viele andere, schwer getroffen. Die Schule und das Internat mussten für den Zeitraum von 1,5 Jahren geschlossen werden. Dies war eine sehr herausfordernde Zeit. Die Mädchen, die im normalen Alltag schon viel Unterstützung und Begleitung benötigten, hatten während der Pandemie noch mehr Fürsorge nötig. Von Seiten ihrer Familien haben sie diese jedoch nicht erhalten. Innerfamiliäre Gewalt sowie Missbrauchsfälle haben während der Pandemie zugenommen.

Die Schwestern hatten Handys verteilt, um während der Ausgangssperren mit den Mädchen in Kontakt zu bleiben und sie weiter begleiten zu können. Die Handys halfen auch beim virtuellen Unterricht während der Schulschließung, denn bei den meisten Mädchen war kein Computer vorhanden. Im August 2021 konnten Schule und Internat wieder geöffnet werden.

Der Bedarf an Betreuung und Begleitung war höher als vor der Pandemie, berichten die Psychologin und die Sozialarbeiterin. Das Team der CMM musste entscheiden welche Mädchen einen Platz bekommen konnten. Dafür haben sie sich die Familienverhältnisse, die Bedürftigkeit und die Gefährdung der Mädchen angeschaut.

Die Mädchen, die während der Pandemie nicht in die CMM kommen konnten, schätzen die Einrichtung nun umso mehr und sind alle sehr glücklich, dort sein zu können. Es sind Orte der Unbeschwertheit, der Begleitung und Anteilnahme durch die Schwestern und ihr Team, des Lernens und Spielens und der Persönlichkeitsentwicklung.

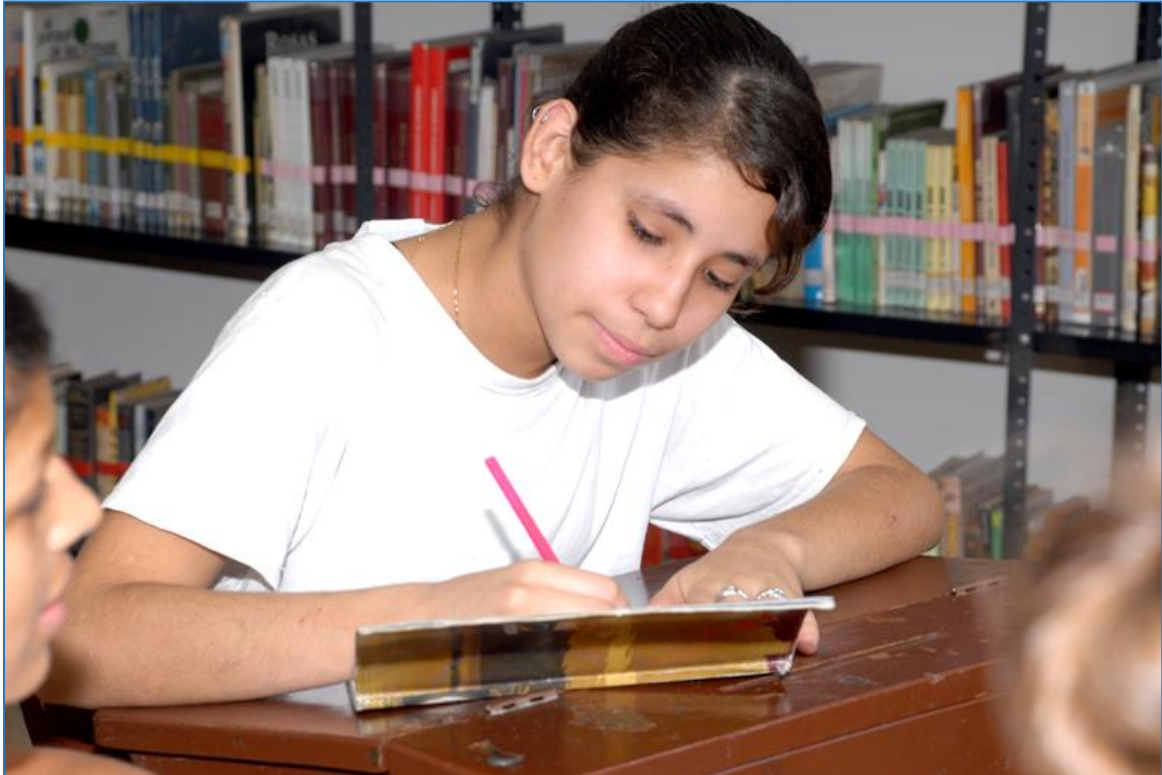
Trotz gestiegener Anzahl an betreuten Mädchen stehen nur begrenzte personelle Ressourcen zur Verfügung, da auch die Schwestern während der Pandemie einige Angestellte aus Kostengründen entlassen mussten. Aktuell werden 160 Mädchen durch 8 Don Bosco Schwestern und 22 Mitarbeitenden (inkl. Reinigungspersonal, Küchenpersonal & Fahrer) betreut.

Die größten Bedarfe sind die Finanzierung der Unterbringung und Verpflegung sowie die Kosten für die Gehälter der Angestellten.

Fotos



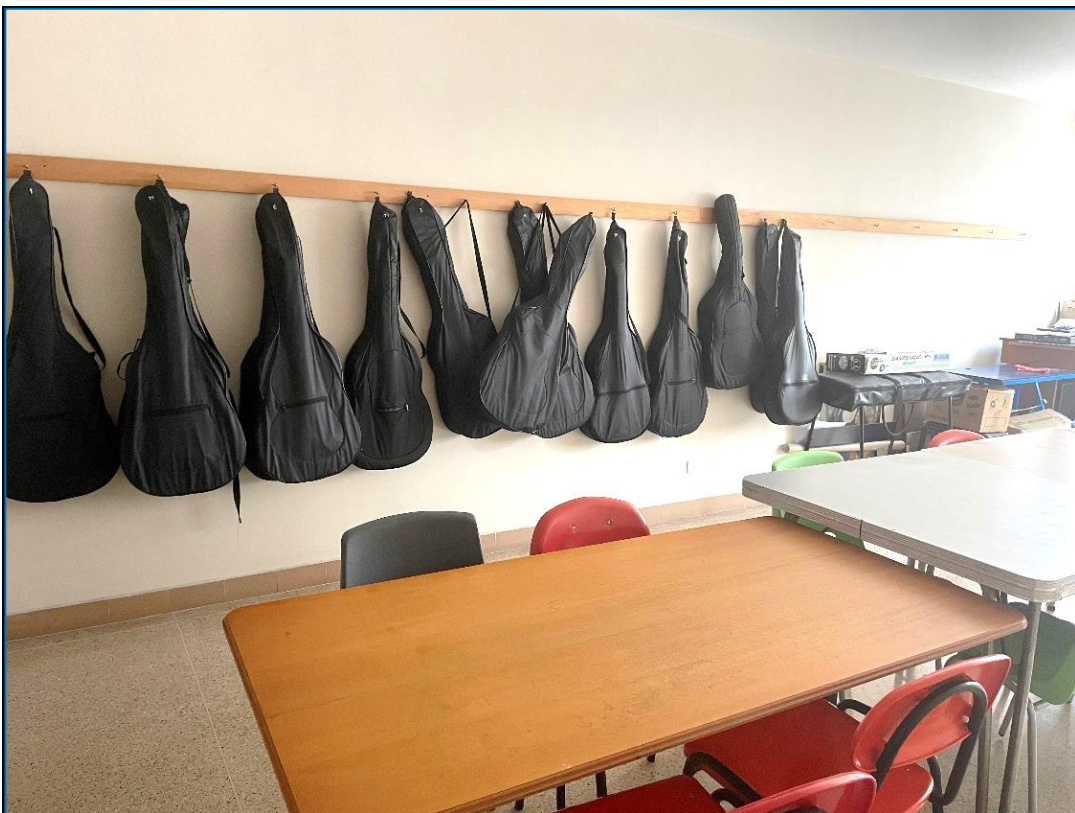
Elendsviertel an den Hängen Medellins



Klassenzimmer Casa Mama Margerita



Ausbildungsschneiderei



Musikunterricht: die Mädchen lernen Gitarre spielen



Vier-Bett Zimmer



Willkomme Abkühlung



Den Mädchen schmeckt es!



Spass und Zuwendung



Traditionelle kolumbianische Tänze werden gelernt und aufgeführt

KONTAKT



Corinna Heck

Tel: 0228/53965-68
c.heck@don-bosco-mondo.de

Don Bosco Mondo e.V.
Sträßchensweg 3
53113 Bonn
Tel: +49 (0) 228 539 65-45
www.don-bosco-mondo.de
facebook.de/don.bosco.mondo

Don Bosco Mondo e.V.
Pax Bank Köln
IBAN: DE10 3706 0193 3040 5060 70
SWIFT/BIC: GENODED1PAX
Verwendungszweck: COM 21-036

